

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig 8. 16.—
 halbjährig 8. 8.—
 vierteljährig 8. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 „ einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 1/2.

Redaktion und Administration
 Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Lugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig 8. 16.—
 halbjährig 8. 8.—
 vierteljährig 8. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 „ einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 1/2.

Redaktion und Administration
 Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 30.

Lugos, Sonntag, 14. April 1901.

IX. Jahrgang.

Mund um Lugos.

Lugos, 13. April.

Jedes Lebewesen dient einem gewissen Zwecke und jeder Organismus hat seine Aufgaben, dasselbe Gesetz, das im Leben des einzelnen Individuums sich Geltung verschafft, gelangt auch im Leben der Völker und Staaten, Gemeinden und Institutionen zum Ausdruck. Dauer und Bestand gibt es nur dort, wo es eine gesunde Entwicklung, ein zielbewusstes Fortschreiten gibt, denn Leben heißt Fortschreiten, der Stillstand ist die Verwesung. Eine gesunde Entwicklung, ein zielbewusstes Fortschreiten aber kann es nach den Lehren der Weltgeschichte nur da geben, wo über das Alltagsbedürfnis hinaus wirkliche Ziele existieren, die zu erreichen und zu erwarten, den Bestrebungen ein Feld zur Bethätigung darbieten, das heißt mit anderen Worten, man muß eine Mission erkennen, für die zu leben und zu wirken eine Aufgabe, ein Zweck ist; denn nur so lange eine derartige Mission dauert, ist auch eine Existenzberechtigung — vorhanden. Große Nationen und Reiche mußten von der Oberfläche verschwinden, theils weil sie ihre Mission erfüllt, theils weil sie eine eigentliche Mission in sich nicht erkannt hatten. Die Naturgesetze bleiben ewig unverrückbar, gleichwie diejenigen der Wahrheit, und sobald wir diese erkennen, müssen wir auch bedingungslos — uns vor denselben beugen.

Dies vorausgeschickt, sei hier die Frage aufgeworfen: Hat die Stadt Lugos eine Mission zu erfüllen? — eine Mission, die sie

berechtigt, im kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben des Landes und des Komitates als Faktor aufzutreten, und wenn ja, worin besteht dieselbe?

Der erste Theil ist entschieden mit „ja“ zu beantworten; Lugos hat eine Mission zu erfüllen hier auf einem der exponirtesten Punkte des Landes in der fast unmittelbaren Nähe der südöstlichen Grenze desselben, in einem Komitat, dessen Peripherie zwei fremde Staaten berührt, die durch manigfache Zusammengehörigkeit der Interessen schon in der Vergangenheit mit unserem Vaterlande verbunden waren und mit denen wir auch in der Zukunft Schulter an Schulter zusammenstehen wollen, wo es sich um die Vollbringung großer kultureller Aufgaben handelt. Lugos hat eine Mission zu erfüllen in einem Komitate, dessen Bewohner der Sprache nach verschieden, ihrem Fühlen und Denken aber gute und treue Bürger des Staates sein sollen und sein müssen. Lugos hat eine Mission zu erfüllen in einer Gegend, die mit überaus reichen Naturschätzen gesegnet ist, doch infolge der primitiven Mittel, deren bei Ausbarmachung dieser sich bedient, wirtschaftlich unentwickelt geblieben.

Unsere Stadt hat eine Mission zu erfüllen inmitten einer begabten, überaus kulturfähigen Race, deren Kraft zufolge der langen Verwahrlosung aller Kulturarbeit bisher für das Gemeinwesen brach gelegen ist. Wir haben auf den ersten Theil der Frage eine Antwort, die auch so ziemlich einen deutlichen Hinweis auf den zweiten Theil enthält und somit wäre es klar, daß unserer

Stadt so eigentlich eine bedeutende Mission zugefallen ist. Sowohl, es gibt bedeutende Aufgaben zu erfüllen, es gibt ein großes Stück Arbeit zu vollbringen im Dienste der Stadt, des Komitates und des Vaterlandes, eine Arbeit, der es werth ist, daß unsere Besten ihre Kraft daran setzen. Es übersteigt den engen Rahmen eines Zeitungsartikels hier ein Programm der harrenden großen Aufgaben zu entwickeln, es sei genug die Konturen vorzuzeichnen, um das Pflichtbewusstsein zu erwecken in den Herzen derjenigen Mitbürger, die für das öffentliche Interesse kein Gefühl haben. Fürwahr, wir haben genug lange geschlafen, die Zipfelmütze über Augen und Ohren gezogen, es ist Zeit zu erwachen, ehe es zu spät wird, bevor ein anderes Gemeinwesen noch zu unseren Lebzeiten in den Besitz unseres Erbes tritt.

Vor nicht ganz drei Jahren wurde die Ungarische Südbahn dem Verkehr übergeben. Diese Transversalbahn unseres Komitates soll ein wichtiger Hebel unserer Entwicklung werden, wenn wir die Fähigkeit, den Willen und die Kraft vereinigen, uns desselben zu bedienen. Es hat richtig lange gedauert, bis wir die erste Bahnverbindung erhalten und fast drei Dezennien sind dahingegangen, bis eine neue Linie unsere Gemarkung berührt hat. Ein weit ausgedehntes Gebiet von unermesslicher wirtschaftlicher Kraft wurde uns erschlossen; sollen wir eine Attraktion auf dasselbe ausüben, um wirklich ein Zentrum desselben zu sein, so genügt es nicht, den lieben Herrgott für uns sorgen zu lassen, wir müssen den Beweis lie-

Der Sträfling.

Von Lajos Bibó.

I.

Eben beendeten die Sträflinge im Gefängnißhose ihren täglichen Morgenspaziergang, als der Schließer mit zwei Aufsehern hinzutrat und laut rief:

— Michael Kerdes!

Einen Augenblick blieben die Sträflinge still stehen, dann theilten sich die Reihen und der Gerufene trat heran. Er war ein grauhaariger, großer, kräftiger Mann mit bleichem, weißem Angesichte, dessen abgehärmte Züge deutlich verriethen, daß er ein langer Bewohner des traurigen Hauses sei. Seine gerade, männliche Gestalt konnte jedoch selbst durch die harte Sträflingsarbeit nicht gebeugt werden, sie war noch immer so stattlich und kräftig, wie eine Tanne. Und sein Blick, das Leuchten seiner Augen war scharf, durchdringend, als wollte er in der Seele des Menschen lesen.

— Michael Kerdes! sprach der Kerkermeister, die Zeit ihrer Strafe ist abgelaufen, ziehen Sie Ihre früheren Kleider an, und dann werden Sie die Aufseher zum Direktor führen, damit Sie Ihre Dokumente und Schriften übernehmen und auf freien Fuß gesetzt werden.

Der alte Sträfling im Strahause zu Ilava erbeute.

Er hatte gar nicht darauf gerechnet, heute

schon frei zu werden, er dachte nicht, daß seine Strafszeit schon abgelaufen sei. In langen fünfzehn Jahren hatten sich Monate und Jahre in seinem Kopfe verwirrt und die Sonntage erkannte er nur daran, daß er dann nicht die schwere Arbeit verrichten, noch die Mißhandlungen der Aufseher ertragen mußte.

Der Gedanke jedoch, in wenigen Augenblicken mußte die Stunde seiner Befreiung schlagen, ließ seine alte Kraft wiederkehren, und in seines Zelle streifte er die Sträflingskleider ab, um seine alten Kleider anzulegen. Kurz darauf stand er vor dem Direktor, der ihm in Begleitung einiger Worte seine Legitimation übergab, womit er sich zu Hause, in seinem Heimathsdorfe bei dem Richter melden mußte.

— Gütten Sie sich, Kerdes, je wieder mit dem Gesetze in Konflikt zu gerathen, ermahnte ihn der Direktor, denn sonst werden Sie lebenslanglich eingesperrt. Für die Mordthat haben Sie lange, schwere fünfzehn Jahre hindurch Buße gethan, nun ist dieselbe gesühnt, und Sie wieder frei, bleiben Sie ein rechtschaffener Mensch!

Dann führte man ihn aus dem Zimmer, den Gefängnißhof hindurch, wo die Sträflinge sich noch befanden, und nun wurde ihm das Thor geöffnet, außerhalb welchem sich lärmend, lachend und schwachend die freien Menschen bewegten, und man sagte ihm:

— Jetzt bist Du frei, kannst gehen wohin Du willst, dorthin, wo man Dich erwartet!

Eine Weile stand der Mann noch zögernd im Thore des Strafhauses, als wüßte er nicht, was er wohl in dieser fremden, längst vergessenen Welt beginnen sollte doch später richtete er seine Schritte dem Bahnhofe zu und flüsterete:

— Ja, ich will nach Hause gehen, wo man mich erwartet — —

II.

Alles war noch so in dem kleinen Dörflein, wie damals, da man Kerdes vor fünfzehn Jahren ins Gefängniß gebracht. Nichts hatte sich verändert, außer die Menschen. Die Wellen des silberhellen Bächleins benehgen nur noch immer die blumige Wiese, die Burschen treiben noch immer Scherz und Muthwillen mit den Mädchen, ebenso wie ehemals, nur das eine Mädchen ist nicht unter ihnen, die Terka, wegen der er — —

In der Seele des entlassenen Sträflings lebte die Vergangenheit wieder auf, und wie er auf der Straße einhergeht, dem rufenden Glockentone nach, ruft er sich die Geschichte, wegen welcher er lange fünfzehn Jahre im Gefängniße verbracht, wieder ins Gedächtniß zurück.

Es war vor langer, langer Zeit. Er liebte Terka, Kondors Tochter, die später vom herrschaftlichen Bedienten verführt wurde. Johannes Fabian hieß der Glende. Troßdem hatte das Mädchen die Frechheit, mit ihm, Kerdes, vor

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte Isidor Podwinetz, Lugos - - - billigste, solideste u. beste Einkaufsquelle bei - - - Vernickelungs-Anstalt.

fern, daß wir befähigt sind in jeder Beziehung un-
serer Rolle gerecht zu werden, daß wir befähigt
sind, den Konsum dieses Gebietes zu befrie-
digen und andererseits einen Markt für den
Abfag seiner Produktion zu schaffen. Um dies
zu erreichen, müssen wir in erster Reihe un-
sere eigene Aufnahmefähigkeit heben, unse-
ren Handel mehr Expansionskraft einimpfen
und denselben von der primitiven Krämerei,
worin derselbe verharret, in moderne Bahnen
lenken. Unser Gewerbe muß entwickelt wer-
den, um sich gegenüber dem Wettbewerb an-
derer Städte behaupten zu können. Wir
müssen die Möglichkeit bieten, einen auf der
Höhe der Zeit stehenden Handels- und Ge-
werbestand zu erziehen. Die Schaffung
einer Handels- und Gewerbeschule
ist eine unaufschiebbare dringende Aufgabe
geworden. Vor Opfern darf da nicht zurück-
geschreckt werden, denn diese Opfer sind ja
nur Ausaat, die eine reiche Ernte zeitigen
sollen. Warten wir nicht, daß Alles die Re-
gierung thue, während wir selbst nichts für
uns thun wollen.

Wir können uns gewiß nicht über den
Staat beklagen. Wir haben ein Gymnasium,
eine Elementarschule, eine Ackerbauschule,
Alles auf Kosten der Regierung erhalten,
nur thun wir endlich auch selbst für uns
etwas, geben wir ein Zeugnis unserer Lebens-
kraft und unseres Lebensmuthes, denn bis-
her haben wir uns nur in dem Lichte eines
künstlich am Leben erhaltenen Gemeinwesens
zu erhalten gewußt; nur an den Starken
wird der Anschluß gesucht, und sollen wir
erstarken, so ist es vor allem Anderen er-
forderlich, daß wir auch auf den eigenen
Füßen zu stehen vermögen, daß in uns die
Energie vorhanden ist — etwas zu sein.

Die Passivität der Rumänen.

Ungos, 13. April.

Unter diesem Titel brachte die Bukarester Revue
„Romania Anstrata“ einen Artikel des bekannten Führers
der Siebenbürger Rumänen Dr. Ratiu als Antwort auf
die nach dieser Richtung hin vom Redakteur des genannten

den Altar zu treten, und gestand ihre Schmach erst
dann, als es schon zu spät wurde, als sie schon
seine Frau war, damit jetzt Alle, das ganze Dorf,
über seine Dummheit lachen mußten, ja, die Kinder
selbst wachten sich lustig über ihn. Sogar während
der Fütterwochen besuchte Johann Fabian seine
Frau, während der Gatte es nicht sah, denn er
arbeitete auf dem Felde, auf der Wiese im Schweize
seines Angesichtes, um sich und seinem Weibe das
tägliche Brot herbeizuschaffen.

Allein einmal — — —

Der Sträfling erinnert sich noch gut an jene
dunkle, stürmische Nacht, da er, vom Felde heim-
kehrend, Johann Fabian in seinem Hause, und sein
eigenes Weib in dessen Armen fand; da packte er
ihn an der Kehle und stieß ihm sein langes, scharf
geschliffenes Messer in's Herz — — — Sein
Weib entflo, das konnte er also nicht tödten, ob-
gleich er's gewollt, sich selbst konnte er auch nichts
anthun, denn er wurde gefangen, verurtheilt auf
fünfzehn Jahre Haft, nachdem er eingestanden, er
habe schon seit Wochen dem Liebhaber seiner Frau
aufgelauert, um ihm den Garaus zu machen.

Bei diesen Gedanken trat kalter Schweiß auf
die Stirne des Sträflings, und er ging auf einem
Feldwege dem Dorfe zu, dessen Hausdächer durch
die letzten Strahlen der untergehenden Sonne ver-
goldet wurden.

Terlas Bild war trotz seiner langen Haft
nicht aus seinem Herzen verschwunden; noch jetzt
dachte er an das falsche, ungetreue Weib. Lebte
sie noch, ist sie auch jetzt noch so schlecht? Hatte
sie an ihn gedacht während der fünfzehn Jahre?
Hat sie wohl ihre That bereut und erwartet sie ihn
vielleicht mit offenen Armen, mit erneuerter Liebe?

Am Ende des Dorfes, als er in der Däm-

Blatt... Dr. Ratiu...
folgendem:

Die erste Frage, was er aus dem Passivität
der Rumänen angesichts der kammenden Reichs-
tagswahlen in Ungarn halte, beantwortete er da-
mit, daß die Passivität seiner Zeitmenschen gewichtigen
Gründen beschloffen worden sei, die für das rumä-
nische Volk in Ungarn eine Lage geschaffen hätten,
die durch den Eintritt in das Parlament nicht ge-
ändert werden könnte; denn selbst wenn es gelänge,
was aber unmöglich sei, dreißig bis vierzig rumä-
nisch-nationale Abgeordnete in den Reichstag zu
bringen, so würden diese gegen einen solchen Ab-
geordneten nichts ausrichten können und nicht ge-
nötigt werden, aus dem Reichstag auszutreten. Von
den Gründen aber, die zur Passivität geführt
hätten, die gegen die energischen Proteste seitens
der Rumänen beschlossene Union Siebenbürgens
mit Ungarn, das für die Rumänen so ungünstige
Wahlgesetz, die zum Schaden der Rumänen durch-
geführte künstliche Eintheilung der Wahlbezirke und
die spärlich, gewordenen, Grenel bei den un-
garischen Parlamentswahlen, beständen, vielleicht
mit Ausnahme des letztgenannten, was alle in
Kraft und nötigen die Rumänen geradezu in ge-
beterischer Weise, auch ferners bei der Passivität
zu bleiben.

Auf die zweite Frage, ob es eine Strömung
zu Gunsten des Auflassens der Passivität unter
den vaterländischen Rumänen gäbe, antwortete
Dr. Ratiu, es gebe allerdings eine solche und
zwar unter vielen Menschen, die unbekannt seien
mit der Geschichte der Kämpfe ihres Volkes und
angestachelt durch die materialistische Strömung
unserer Tage, auf diesem Wege Karriere machen
möchten. Doch nicht im Namen des rumänischen
Volkes und nicht im Namen der rumänischen
Nationalpartei würden sie in das ungarische Par-
lament eintreten, wenn sie eintreten könnten.

Die Frage, welchen Gewinn die nationale
Sache von dem Auflassen der Passivität und von
dem Eintritt der Rumänen in den Wahlkampf da-
vontragen werde, findet folgende Beantwortung:
„Kein Gewinn, sondern ein offener Verlust würde
sich aus einer solchen Frontveränderung ergeben
und zwar aus dem Grunde, weil wir nicht im
Stande wären, auch nur einen einzigen nationalen
Deputirten durchzubringen, denn auch uns würde
die ungarische Regierung, gerade sowie die öster-
reichische den Bukoviner Rumänen, Gegenkandida-
ten aus der Reihe der Rumänen, und zwar der
bei der Regierung gut angeführten, entgegen-
stellen und würde uns mit unseren eigenen Leuten
schlagen und uns so in den Augen der Welt lächer-
lich machen.“

merung anfang, fragte er ein Kind, ob es die Frau
des Michael Kerdes kenne?

— Des Sträflings Weib? meinte das Kind,
und blickte den Fremdling erstaunt an.

— Ja, Terla Kondor, deren Mann in Ilava
ist, weil er den Bedienten gemordet.

— Ja, ich kenne sie, antwortete das Kind,
gehen Sie nur zum Wirth, dort können Sie sie
finden.

Der Sträfling dankte für die erhaltene Aus-
kunft und ging, seine Frau zu suchen.

III.

Es war schon spät in der Nacht, allein
trotzdem war das Dorfwirthshaus voll trinkender,
johlender Menschen, und auf die Frage des
Sträflings nach seinem Weibe, wurde ihm eine
dunkle Ecke des Schuppens gewiesen, wo ein
verkommenes, elendes Bettelweib im Sterben lag,
an deren Lager sich jetzt der ehemalige Sträfling
auf die Kniee warf.

Er ward eben zur rechten Zeit aus dem
Gefängnisse entlassen, um noch einmal sein Weib
zu sehen.

Von der ehemaligen Schönheit der Terla
Kondor war jetzt auch nicht eine kleine Spur
zurückgeblieben. Das Gesicht abgehärtet, die Wan-
gen eingefallen, die Augen tief in den Höhlen,
glanzlos, das Haar struppig, man sah deutlich,
weshalb ein Leben sie seitdem geführt. Der Wirth
hatte ihr diese Ecke nur aus Mitleid gewährt,
damit sie gerade nicht auf der Straße ihren Geist
aushauche, so viel Menschlichkeit hatte er doch noch.

Auch Michael Kerdes fühlte das innigste
Mitleid mit diesem Wesen.

Als das abgemagerte, verkommene Geschöpf sich
nur mit Mühe erhob und ihren Gatten erkannte,
brach sie weinend zusammen, benezte seine Hand

wie er, wenn der Eintritt ins Parlament sich nicht
ereignen sollte, künftig den Kampf für die Bewirk-
lichung des Nationalprogramms fortzusetzen gedenke,
sagt Dr. Ratiu, sie sei ganz besonders schwer zu
beantworten. Das Schicksal der Völker ruhe in der
Hand Gottes, der die Rumänen schon so oft aus
dem Nagen des Todes gerettet habe und sie auch
deswegen an das rettende Ufer ihrer Wünsche gelan-
gen lassen werde. Aber warum? Das sei die Frage.
Das Eintreten dieses Momentes müsse beschleunigt
werden und daran mitzuarbeiten seien auch die
Brüder aus dem Königreich Serbien, die in Folge
der schönen Stellung, die sie im Konjunkt der euro-
päischen Staaten erlangen hätten, von Zeit zu Zeit
ihre Stimme im Interne ihrer Brüder in Ungarn
erheben könnten, „denn es ist unmöglich, daß die
Schmerzen, die wir empfinden, nicht auch von dem
anderen Theile unseres nationalen Körpers empfun-
den werden sollten, den sie bilden.“

Die Verwirklichung unserer gerechten Aspira-
tionen wird durch die Ereignisse beschleunigt werden,
welche sich fortwährend in Europa entwickeln
und insbesondere in dem anderen Theile unserer
Monarchie. Laßt uns daher volles Vertrauen in
die Entwicklung der Ereignisse haben, denn auch
sie haben ihre Logik und geschehen immer in
natürlicher Weise.

Dies ist ihrem wesentlichen Inhalt nach die
Antwort des Dr. Ratiu auf die Frage „Aktivität
oder Passivität“, die bekanntlich gerade jetzt in
rumänischen Kreisen besonders lebhaft verhandelt
wird. Uebrigens wird von durchaus ernst zu nehm-
enden Männern der rumänischen Nationalpartei
in Ungarn die gegentheilige Meinung verfochten und
mit aller Energie für den Eintritt in den Wahl-
kampf plaidirt.

Tagesneuigkeiten.

Die landwirth. Arbeiter in Krassó- Szőrény.

Ungos, 13. April.

Mit dem Herannahen des Beginnes der außer-
ordentlich landwirthschaftlichen Arbeiten halten wir es für
zeitgemäß, die Aufmerksamkeit der Leser unseres
Blattes darauf zu lenken, daß die behördliche Arbeit-
vermittlung in dem größten Theile der Munizipal-
itäten bereits organisiert ist, und die designirten munizipalen
Arbeiter-Vermittler, — denn auch der
Vermittler landwirthschaftlicher Arbeiter unseres
Komitates, Herr Kleins, die Thätigkeit bereits be-
gonnen haben. Die behördliche Vermittlung ist eine
ganz menschenwürdige und können sich die Landwirthe
des Krassó-Szőrényer Komitates daher, wenn sie

mit heißen Thränen und flehte mit erlöschener
Stimme um Verzeihung, entquollen bittere Thränen
den Augen des starken Mannes und er drückte
einen Kuß der Verzeihung auf die bebenden, blau
gewordenen Lippen.

Es war der Letzte in ihrem Leben.

Und er murmelte gegen die Vorrichtung, we-
halb sie ihm dieses Weib entriß, das er so sehr
geliebt und dessen schwarze Augen ihm gleich
Sternen die dunkle Nacht seines Gefängnisses
erhellten hatten.

Die schönste Jugend.

Von Catulle Mendès.

Ich träumte einen sonderbaren Traum: ich
war im Himmel! Ich sah die eilftausend Jung-
frauen zu Zweien einherstreifen auf der mit
Sternen besäeten Milchstraße. Zweiteilen blieben sie
stehen, um die eine oder die andere glänzende
Blume abzuweihen; sie pflückten Sterne, wie die
Kinder auf Erden Sternblumen zu pflücken pflegen;
händen Sträußchen und schmückten sich damit.
Ihr leises Gespräch, welches manchmal durch sil-
bernes Lachen unterbrochen wurde, klang wie
süßes Vogelgezwitscher.

Jahrelang folgte ich ihnen — und endlich
erreichte ich einen Ort, wo mein Herz vor Wonne
zu zerspringen drohte, und meine Augen vom
Glanze geblendet wurden. Dieses strahlende Licht
kann mit Nichts verglichen werden, weder mit dem
nordischen Sonnenuntergang, noch mit dem Son-
nenaufgange im Süden.

Und in diesem unermesslich strahlenden Raume
herrschte Freude, Liebe, Leben. Alles strahlte vor
Tugend und Seligkeit. Meine Augen gewöhnten
sich erst allmählig an diesen Glanz und plögl-

die nötigen Arbeiter im Orte selbst, oder in der Umgebung nicht in genügender Anzahl bekommen...

Zu bemerken ist, daß in dem Falle, als die Vermittlung brieflich verlangt wird, folgende Punkte angegeben werden müssen: 1. Name und Wohnort...

Wir können es nicht unterlassen, ge. lichen Leser zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten aufmerksam zu machen, daß die private Arbeiter-Vermittlung im Sinne des die behördliche Arbeiter-Vermittlung regelnden, ministeriellen Zirkulars nur nach vorheriger Erlangung einer Konzession aus-geübt werden darf...

Personalnachrichten. Reichstags-Abgeordneter Emerich v. Jakabffy trifft Mittwoch in Lugos ein.

Der 11. April in Lugos. Der Gedentag der Sanktionierung der 48-er Gesetze wurde in unserer Stadt in gewohnter feierlicher Weise begangen. Früh Morgens prangte die Stadt in reichem Flaggenschmuck und zahlreiches Festpublikum bewegte sich gegen die Minoritenkirche...

gewahrte ich vor mir die Auserwählten Gottes; das war ein wunderbarer Anblick! In Purpur und Seide gehüllt saßen sie auf Stufen von weißem Marmor, und ein unbeschreibliches Glück strahlte aus ihren Augen...

Ich trat zu einer der Auserwählten und ließ mich zu ihren Füßen nieder, um sie besser bewundern zu können. Engel umgaben sie, Lobeshymnen singend, und in silbernen Weihrauchschalen brannte wohlriechender Weihrauch...

— O, Du Herrliche! sprach ich zu ihr, es scheint mir, als lässe Dein Blick einen Theil Deiner Seligkeit mir zukommen. Wenn es möglich ist, sprich mit mir, ich sehe Dich darum an: Sage mir, dem armen Erdensohne, welcher wieder auf die Erde zurückkehren und dort unter tausend Versuchungen vielleicht noch jahrelang umherwandern muß...

Sie sah mich mit leuchtenden Augen an und sprach dann — mir schien jedoch, als säuge eine Nachtigall:

— Ich war gottesfürchtig und fromm. Ich entsagte den Freuden und genüssen der Welt, um in ein Kloster zu gehen und, obgleich große Anforderungen an mich gestellt wurden, genügte mir dies Alles doch noch nicht. Ich fastete, peitschte mich, betete Tag und Nacht...

Sinaitis hielt einen Vortrag, in welchem er den historischen Hintergrund dieses Nationalfeiertages beleuchtete. Das übrige Programm wurde durch heilamatliche Vorträge der Jünglinge...

Die Frühjahrs-Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates findet am 1. Mai an den darauffolgenden Tagen statt. Der die Kongregation vorbereitende ständige Ausschuss hält seine Beratungen Ende April.

Die Wahlen in Krassó-Szörény. Ein hauptstädtisches Blatt, welches mitunter das Gras wachsen hört, erhält über die Wahlbewegung in Krassó-Szörény folgenden ergötzlichen Bericht:

Im Vorzimmer kam man bei uns von einer Bewegung nicht sprechen. Es hängt Alles davon ab, ob die Rumänen in Aktion treten, von denen man bisher nicht sagen kann, daß sie sich entkiffen hätten. Doch zeigen sich schon Symptome, aus denen man folgern kann. Von diesen verzeichnen wir folgende:

In Lugos wird Béla Szende kaum einen Gegenkandidaten haben. Bis jetzt wenigstens sind keine Anzeichen dafür vorhanden. — In Facset erhält Baron Friedrich Sarkányi jedenfalls in der Person eines dortigen, vor nicht langer Zeit pensionirten Bezirksrichter einen Gegenkandidaten, welcher aber wenig Aussicht auf einen Sieg hat. Sarkányi wird der Kandidat der liberalen Partei sein. — In Karánsebes ist ein Wechsel gewiß. Der Bezirk ließ Peter Bujas fallen und zentralisiert sich das Vertrauen um den pensionirten Staatssekretär Emerich v. Jakabffy, den früheren Obergespan des Komitates. Man nennt zwar auch den Dr. Jovauer Staatspolizei-Beamtin Sofron Jvacslovics, doch nimmt dessen Kandidatur niemand ernst. — In Szászfalva wird es wahrscheinlich auch zum Kampfe kommen. August Pulskly wird einen Gegenkandidaten bekommen, doch weiß man noch nicht, ob dieser ein Ungar (Joh. Asboth) oder ein Rumäne sein wird. Sei es wer immer, Pulskly wird keinen leichten Stand haben. — Auch in Nagy-Zorken zeigt sich die Neigung, Georg Szerb einen Kandidaten entgegenzustellen, doch von der Person desselben ist noch nicht die Sprache. — In Dravicza ist die Wahl des Staatssekretärs Grenze in die ohne Gegenkandidaten sicher.

Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß dieser politische Purzelbaum hier stille Feittheit hervorrief und soll es uns wirklich leid thun, wenn irgend ein Feuertender diesem Galimathias auf dem Leim ginge.

besuchten Füßen den eiskalten Marmor betreten mußte.

Nun näherte ich mich einem anderen Wesen, das noch glücklicher zu sein schien, als Jenes, mit welchem ich soeben gesprochen. Ihr ganzer Körper glänzte, hundert Engel sangen ihr Lobhymnen, und aus goldenen Gefäßen strömte Weihrauchdunst. Die Auserwählte lauschte dem Gesange, sie war in Gedanken versunken und entzückt.

— Du, Heilige! Du, Anbetungswürdige! erhob ich meine Stimme. Dein großer Glanz läßt meine Seele ganz zusammenschrumpfen, wie das Blatt vom heißen Sonnenstrahle. Sei so gnädig und sprich mit mir. Ich ermüdete im irdischen Lebenswandel, und komme von dort, wo die Freude nur spärlich bemessen und das Leid grenzenlos ist. Sage mir, dem armen irdischen Wanderer, der viele Thränen vergossen und noch sehr wenig gelächelt, welche Tugend Dir einen solchen Grad von Seligkeit erworben...?

Sie nickte mit dem Kopfe, und ihr Haar leuchtete, wie gesponnenes Gold, und eine Stimme, süß, wie Aeolsharfen, ertönte:

Ich war wohlthätig; gehörte nicht zu Jenen, die bei Gastmählern und Lustbarkeiten der Armen, Unglücklichen, Verzweifelten vergessen. Ich betete nicht nur, ich suchte auch die Armen auf und theilte mit ihnen meinen Ueberfluß. Man kannte und liebte mich auch in den ärmsten Gassen, und wo ich erschien, hörten die Thränen auf zu fließen. Ich pflegte in der Nacht arme, verwaisete Kinder, und sang sie in der Schlaf. Ich tröstete die Witwen und pflegte die Alten. Als ich gestorben, fand sich nicht so viel Leinwand in meinen Schränken vor, um mich darin einhüllen zu können; Alles vertheilte ich den Armen:

Landeskongferenz der Bürgermeister.

In Szeged wird Mitte Mai ein Kongress der Bürgermeister Ungarns stattfinden. Zweck dieser Versammlung ist, zum Schutze der finanziellen Interessen der Städte eine großangelegte Aktion zu organisieren. In der Spitze der Bewegung steht Karl Zschmeister, Bürgermeister von Raab, wo bekanntlich im vorigen Jahre der erste Bürgermeister-Kongress stattgefunden hat. Auf dem Szegeder Kongress soll vornehmlich der Absicht: die Einkünfte aus den Verzehrungssteuern zu Gunsten des Staates zu beschränken, entgegengetreten werden.

Der Krassó-Szörényer Verwaltungs-Ausschuß

hielt heute unter Vorsitz des Vizegespans Karl v. Fialka (Obergespan abwesend) eine ordentliche Monats Sitzung. Anwesend waren: Reichstagsabgeordneter Béla v. Szende, Adolf v. Gyurgyevich, Finanzdirektor kön. Rath Samuel Györbirc, Obernotär Aurel Jjefkusz, Oberfiskal Arpad v. Sulyot, Oberbuchhalter Georg Kobilas, Schulinspektor Ludwig Sandor, Philistus Dr. Max Leitner, Staatsbauamtschef Alexander László, Vize-Staatsanwalt Fritsch, Konstantin v. Patyánsky und der Notärskörper. — Der Bericht des Finanzdirektors meldet, daß im März 69.800 Kr. an direkten Steuern eingeflossen ist, um 12.600 Kr. mehr als im korrespondirenden Monate des Vorjahres. Der Gesamtückstand beträgt 10.000,83 Kronen. — Zum Referate des Staatsbauamtes bemängelt Herr v. Patyánsky, daß auf Lugos — Karánsebeser Landstraße niedergebrochene Baumstämme den Verkehr gefährden. Er erucht, um die Wegschaffung dieser Verkehrshindernisse, was der Vorsitzende zusagt. — Dem Philistatsbericht ist zu entnehmen, daß im abgel. J. die sanitären Zustände bessere waren; Todesfälle kamen 967 vor. — Ein Reskript des Handelsministers gibt zur Kenntniß, daß die Herstellung der früheren Postverbindung Facset — Virkis — Soborjin aus materiellen Gründen nicht durchführbar ist. — Dem Ansuchen des Notärvereines betreffs Erhöhung der Wagengebühren von 10 respektive 15 Kr. auf 40 Heller wird Raum gegeben.

Aus ärztlichen Kreisen.

Dr. Emil Duschnik kehrt nächste Woche von seiner Erholungsreise zurück. — Dr. Manó Mérei wurde zum Bahnarzt der Strecke Facset — Bethlenhaza designirt.

Das erste Gewitter.

Die vorgestrige Nacht brachte uns das erste Gewitter im neuen Jahrhundert. Dieser seiner Würde als Primus entsprechend, führte es sich auch mit aller Wucht ein, und brachte die Schlafenden, mit einigen bewundernswürthen Ausnahmen, um einige Stunden des Schlafes. Schon Nachmittag vorher bereitete es sich langsam zu einem Witterungswechsel vor. Der

Ich dachte, wie wohl Derjenige thue, der mitleidig und barmherzig gegen die Armen ist, der nur im Gebete Trost sucht — wenn er solch einen Lohn dafür erhält. Ich fühlte innigstes Mitleid mit den vielen jungen Mädchen und Frauen, die niemals beten, die anstatt ihr Geld den Armen zu schenken, es lieber auf Blumen, Pug und Tand verschwenden. Ach, diese gelangen niemals unter die Auserwählten!

Da gewahrte ich eine dritte Auserwählte, die so strahlte, daß ich gezwungen war, meine Augen zu schließen. Mit Worten kann ihre Schönheit nicht beschrieben werden, sie war einfach überirdisch. Und tausende und tausende Engel sangen ihr Hymnen und duftender Weihrauch stieg aus diamantenen Gefäßen empor.

— Ach, Du schönste aller Auserwählten; sagte ich zu ihr, Du bist gewiß mit allen Tugenden geschmückt, daß Du solch einer göttlichen Vollkommenheit von unserem Herrn gewürdigt worden bist. Du betetest gewiß mit der größten Andacht, Du warst gewiß eine Beschützerin der Armen, Witwen und Waisen, so daß Du selbst hungertest, um fremden Hunger zu stillen! O, Du Seligste und Herrlichste unter allen Auserwählten, bete für mich!

Sie blickte mich an. Ihre Augen strahlten von solchem Glücke, daß ich meine Augen nicht abwenden konnte.

— Nein, entgegnete sie, ich betete niemals, ich theilte niemals Almosen aus, noch besuchte ich je Kranke!

Vor Staunen konnte ich beinahe kein Wort hervorbringen.

— Welche Tugend zierte Dich denn, daß Du solch einer Glorie theilhaftig wurdest?

— Ich? — Ich war schön!

Südungarn

Wind, welcher unsere Straßen reinigte und sich in einen Sandsturm verwandelte, der vielleicht auch über die Grenze der Stadt die Kunde von der fleißigen Bepflanzung getragen hat, führte auch der fleißigen Wolken herauf, aus denen sich nach Mitternacht ein Gewitter entlud, zu dem der stets anwachsende Orkan das Leitmotiv heulte. Die entfesselten Elemente trieben ihr grausames Spiel ziemlich lange, bis es sich nicht in einen Schüttregen auflöste. Die Folge des Gewitters ist, daß auch die warme Temperatur der letzten Tage wieder verschwand, und der Himmel heute ziemlich trübe auf uns hernieder steht.

Football-Klub in Lugos. Dieser schöne Sport hat nunmehr auch in Lugos Eingang gefunden. Ostermontag wurde die konstituierende Partie am Spielplatz des Obergymnasiums abgepielt und werden in der Folge jeden Sonntag und Feiertag Übungen abgehalten. Beitretende Mitglieder werden gerne gesehen.

Offener beim Militär. Für die Armee bedeuten die Osterfeiertage eine neue Ausbildungsperiode. Die während der kalten Jahreszeiten bestandenen Fachschulen (Mannschafts-, Chargen-, Pionier-, Sanitäts-, Patronen-Schulen) werden zum großen Theile aufgelöst und es beginnt die praktische Erprobung all jener Kenntnisse, die sich der Mann während des Winters angeeignet hat. Die Unterabtheilungs-Kommandanten beeilen sich, ihre Leute so rasch als möglich — denn am reglementarischen Termin muß festgehalten werden — in der praktischen Ausbildung zu vervollkommen. Bei der nahenden Frühjahrsinspektion wird die Schlagfertigkeit der Truppen scharf erprobt und bis dahin muß die Ausbildung des Mannes vollendet sein. Die Regiments-, Brigade- und Divisions-Übungen sind heuer von umso größerer Bedeutung, als die hiebei gemachten Erfahrungen bei Befassung des neuen Reglements Berücksichtigung finden sollen.

Achte auf den Todten . . . Auf der Bahnhofsstation Mostowicz (zwischen Herkulesbad und Karansebes) ereignete sich dieser Tage folgender Vorfall: Eben wollte sich der inspizierende Bahnbearbeiter zur Ruhe begeben, als zwei Bauern erschienen und einen leeren Sarg nach irgend einer Station aufgaben. Der Beamte übernahm das Kollo und legte sich nieder. Kaum war er jedoch eingenickt, als der Telegraphenapparat zu klopfen begann. Der Vielgeplagte stand auf und begab sich zum Apparat, prallte aber erschrocken zurück, als er auf der Schleife die Worte „Achte auf den Todten!“ las. Sofort dachte er an den im Nebenzimmer stehenden Sarg, der erst morgen expedirt werden sollte und war von der Ansicht, die Nacht in der Nähe eines Todten zuzubringen zu müssen, nicht erbaut. Indessen aber funktionirte der Apparat fortwährend und immer wieder erschienen auf der Papierschleife die Worte: „Achte auf den Todten!“ Als nach einer Weile aus dem Nebenzimmer, wo sich der Sarg befand, auch noch ein dumpfes Geräusch hörbar wurde, verlor der Beamte vollends den Kopf; er sprang zur Verbindungsthüre hin, verschloß und verriegelte dieselbe, sodann setzte er sich leichenblau auf das Kanapee nieder, wo er des Morgens halb verrückt, mit verglasten Augen aufgefunden wurde. Man drang in das versperrte Nebenzimmer, wo man den Sarg offen und leer fand. Der war jedoch auch die Werthheinkasse und offen das Fenster. Aus der Kasse fehlten 600 Kronen. Nun erst ging den Leuten ein Seifensieder auf und schlammig wurde die Gendarmen verständigt, welche jetzt nach den schlauen Samern eifrig fahndet. — So lesen wir die grausige Geschichte in einem Budapester Tagblatte. Natürlich ist kein wahres Wort daran, was schon daraus erhellt, daß in Krassó-Szörény keine Gemeinde Namens Mostowicz existirt.

Aus den Fluthen gerettet. Mittwoch Abends spielte sich am Temesufer nächst dem Johannesplatz eine aufregende Szene ab. Der Beamte Pomikally spazierte am Ufer und stürzte unversehens in den Fluß. In der Nähe befindliche Kinder bemerkten den Vorfall und schlugen Alarm, worauf der Müller der Cibaronischen Wassermühle in die Fluthen sprang und den mit den Wellen kämpfenden rettete. Das angekommene Publikum akklamirte den braven Lebensretter in stürmischer Weise.

Selbstmord. Der 47 Jahre alte Scheerenschleifer Thomas Haberland hat sich auf dem Dachboden seines in der Medeltogasse gelegenen Wohnhauses erhängt und wurde als Leiche aufgefunden. Der Lebensüberdrüssige dürfte seine That im Jausche vollbracht haben.

Der Lugoser Jahrmarkt wird am 10., 11. und 12. Mai abgehalten.

Spezialitäten-Truppe Sauerberg. Nächsten Montag wird im Stadttheater die Spezialitäten-Truppe Sauerberg auftreten. Der Gesellschaft, welche über ein dezentes Familienprogramm verfügt, geht ein vorzüglicher Ruf voraus und ist es speziell die russische Truppe „Szarowoff“ aus Somossy's Orpheum, welche überall Furore machte. Die Eintrittsgebühren sind so billig bemessen, daß die Vorstellung für Jedermann zugänglich ist.

Allbekannt ist, daß Nerzte und Kranke in der Zoltán'schen Salbe gegen Gicht- und Rheuma ein derart erprobtes Mittel kennen, welches auch diejenigen, die seit 15—20 Jahren leiden, Bäder und andere Mittel erfolglos gebrauchen, schon nach einigemaliger Einreibung heilt. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke B. Zoltán, Budapest, V., Sétatér-utca.

Blutthat auf Ada-Kaleh. Temesvárer Blätter registriren als Gerücht, daß auf der Donau-Insel Ada-Kaleh während eines Handgemenges zwischen Soldaten der dortigen Besatzung und der Inselbewohnern zwei Türken erschossen wurden. Die Kommandatsleitung hat bis heute keinen Bericht über einen ähnlichen Fall erhalten.

Der Harem des Sultans. Die Polygamie in der Türkei steht auf dem Aussterbeort, wie so manche nationale Sitte. Die Unterhaltung eines Harems ist ein kostspieliger Luxus, den sich heutzutage nur wenige Zünger des Propheten gestatten können; so wird der Geldmangel zu einem werthvollen Hilfsmittel für den moralischen Fortschritt. Der Beherrscher aller Gläubigen aber, dem kein Parlament etwas von seiner Ziviliste abkauert, kann sich einen Harem leisten, der nicht weniger als 300 Frauen zählt. Dieser rekrutirt sich, aus Zirkassierinnen, Syrierinnen und Rumeliotinnen fast sämtliche Dbalisten werden schon in jugendlichem Alter von Spezialagenten des Nilbiz-Kloost angekauft. Die erwählten Haremsfrauen müssen Eltern und Geschwister und Heimath auf immer verlassen, ja sie verlieren selbst ihren Namen. Vor allem erhalten sie eine spezielle Erziehung durch die Bach-Kassa, unter der unmittelbaren Aufsicht der Hasnadar-Kadyn und unter der allerhöchsten Autorität der Sultan-Walide, der Mutter des Sultans. Nach den Vorschriften des Korans darf kein Moslim mehr als vier rechtmäßige Frauen haben, außerdem Sklavinnen, so viel ihm seine Mittel erlauben. Aber die Kinder der Sklavinnen gelten für ebenso legitim wie die der Gattinen. Der Sultan jedoch darf sieben rechtmäßige Gemahlinnen haben. Wenn der Sultan bei einem Besuch eine der Schönen besonders bevorzugt, so avancirt sie zur Zibal (Verherrlichten); wird sie Mutter, so rückt sie zur Kadine (Dame) vor mit dem Rang einer Prinzessin. Der jetzige Sultan hat ein so bevölkertes Serail, daß man glauben möchte, er habe zahlreiche Nachkommen, doch ist dem nicht so: er hat nur 13 Kinder. Wenn die Haremsdamen selten Mutter werden, so liegt das an den strengen Maßnahmen, die ergriffen werden, um einem zu starken Anwachsen der Nachkommenschaft des Sultans vorzubeugen. Trotzdem gelingt es mancher Dbaliste, theils aus Ehrgeiz, theils aus mütterlichem Instinkt, ihre Umgebung zu täuschen und den Sultan wieder seinen Willen zum Vater zu machen. Eine Kadine kann nie mehr das kaiserliche Serail verlassen, aber eine Dbaliste, die nie Mutter geworden ist, kann vom Sultan einem seiner Günstlinge oder überhaupt einer hohen Persönlichkeit geschenkt werden. Oft müssen solche Dbalisten dem Sultan in den Harems verdächtiger Persönlichkeiten als Spioninnen dienen, während Abdul Medschid sehr auschweifend war, herrscht im Harem Abdul Hamids Ordnung und geregelter Leben. Er ist doppelt mißtrauisch, sowohl aus Eifersucht, als aus Besorgniß für seine persönliche Sicherheit. Unter allen Festsetzungen steht im Harem der Tanz obenan: türkische Rundtänze mit Begleitung der Zimbeln, Schellentrommeln und einem kleinen Saiteninstrument oder einem Chor schmachtender Stimmen, ferner zirkassische, ägyptische und arabische Tänze, unter denen der Sultan die anständigsten bevorzugt. Auch mit Musikern und Kabusfahnen unterhalten sich die Haremsdamen und einige von ihnen mit Photographieren, ja selbst mit Radfahren. Außerdem füllen sie die Zeit mit wahren Kindereien aus, z. B. mit Puppenpiel belustigen sich damit, die Stimme von Thieren nachzuahmen, den Damschrei, das Summen der Fliegen, das Kläffen der

Hunde; sie pudern das Gesicht der Negertinnen und veranlassen sie, Grimassen zu schneiden und sich mit einander zu balgen. Uebrigens trägt der Harem des Großtürken ein stark pariserisches Gewerbe, und so dürfte der gegenwärtige Strife der Damenschneider Rue de la Paix in seinen Rückwirkungen sich auch im „Garten der Glückseligkeit“ geltend machen. Die Toilette der Haremschönen paßt sich in ihrem Schritt immer mehr der Pariser Mode an; und diese Umwandlung vollzieht sich in beinahe allen modernen Serails. Das malerisch: Kostüm der türkischen Harem wird bald nur noch in der Erinnerung existiren. Im Nilbiz tragen die Dbalisten je nach der Jahreszeit Toiletten aus feinem ostindischen Katun oder aus Tsch und die Prinzessinnen solche aus Mousselin oder Seide.

Tadellose Herrenkleider werden im Atelier des Lugoser Schneidermeisters Herrn Adolf Grimm gefertigt. Die Firma ist auch die einzige hier, welche die besten in- und ausländischen Herrenkleider-Stoffe am Lager führt.

Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft „Meridionale“ in Triest. Die General-Versammlung dieser Gesellschaft hat am 23. d. M. stattgefunden. Dem in derselben vorgelegten Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Jahr wieder recht günstige Ergebnisse brachte, welche die Gesellschaft in den Stand setzten, die Reserven neuerdings bedeutend zu erhöhen. In der Hagelversicherungs-Branche wurden an Prämien K. 3,799,147.— vereinnahmt, für Schaden wurden ausbezahlt K. 2,145,534.— gegenüber K. 4,325,261.— resp. K. 2,251,537.— im Vorjahre. Für Feuer-Versicherungen sind eingezogen an Prämien K. 312,570.— gegenüber K. 740,519.— im Jahre 1899 während die Schäden unter Berücksichtigung der Schaden-Reserven K. 636,346.— erforderten gegenüber K. 609,100.— im Vorjahre. Die Feuerprämienreserve erhöhte sich auf K. 421,285.— und beträgt 50% der Prämien-Einnahme. Nach erheblicher Dotierung der Spezial-Reserve erübrigt ein Gewinn-Erlös von K. 363,887.— welcher nach den statutarischen Abzügen die Zahlung einer Dividende von K. 40.— pro Aktie gestattet. Die Gesellschaft besitzt außer dem vollbezahlten Aktien-Kapital von K. 3,000,000.— Sicherheits-Reserven im Gesamtbetrage von K. 2,383,774.— gegen K. 1,677,787.— zu Ende des Geschäftsjahres 1899.

Sparen! Sparen! Man kann in der heutzutageigen Zeit der Hausfrau wohl keinen Rath ertheilen als den obigen. Ist doch ein sparbares Hausmütterchen im Stande, selbst bei knappen Einnahmen das gemeinlichste Gut zu wahren und zu mehren und damit das Glück der Familie ungetrübt aufrecht zu erhalten. Wobei die Hausfrau an erster Stelle größere Ersparnisse machen kann, ist unbedingt die Wäsche, und zwar dadurch, daß sie diese selbst herstellt. Und das ist doch heutzutage selbst für die Ungeübte ein Leichtes, seitdem es für diese Zwecke ein Spezialblatt, die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 35, giebt. Denn dieses reichhaltige, auf jeder Seite illustrierte Monatsblatt für Wäsche giebt den Damen Gelegenheit, alle nur möglichen Gegenstände der intimen Bekleidung mit Hilfe des jeder Mann-ner beiliegenden Schmittmeisterbogen sich selbst anzufertigen oder doch, wenn das nicht beliebt wird, unter einer Menge von Vorschlägen eine Auswahl zu treffen und genaue Anweisungen für die Anfertigung zu geben. Auf die Extra-Handarbeitenbeilage für Wäschewaren für jeder Nummer machen wir besonders aufmerksam. Man sollte keine Wäschegegenstände kaufen oder anfertigen lassen, ohne vorher Einblick in die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ genommen zu haben. Für nur 45 kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Josefinggasse 6.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Emil Teichner.**

Für Volksschulen!

Wir empfehlen die von uns auf feinstem Papier in schönster Ausführung erzeugten

Probekarten

zur Einführung in den Schulen. Hochachtend

100 St. 60 kr.
zweifärbig 80 kr.

Weisz & Sziklai
Buchdruckerei, Papierhandlung
Lugos, Königsgasse 1

200 Kronen Demjenigen, der während der Vorstellung nicht lacht!

Montag 15. April im städt. Theater

erster grosser Familien-

LACH-ABEND

der aus 10 Personen bestehenden

Specialitäten-Truppe

unter der Direction des Herrn

JOSEF SAUERTEIG, die lebende Naturcaprice.

Programm:

1. Auftreten des einzig allein dastehenden Zauber-Komikers, Mimikers und Salon-Humoristikers **Josef Sauerteig** mit seinen zwerchfeller-schütternden Zauberparodien.
2. Productionen der russischen Gesangs- und Tanztruppe **STARKOV**. Ausgeführt von 2 Damen und 1 Herr. Sensationell! Einzig in ihrer Art!
3. Auftreten der französischen Kunststickerin Fr. **BIANCONA**.
4. **Der Mann mit den 99 Gesichtern**, aufgeführt von dem hervorragenden Mimiker **JOSEF SAUERTEIG**.
5. Auftreten der deutschen Duettisten Herr und Frau **Starkov**.
6. Productionen des Schatten-Künstlers **Mr. MARTINI** aus dem Berliner Varieté.
7. Auftreten des Salonhumoristikers **Sauerteig jun.**
8. **Rumänische Tänze** aufgeführt von der Ballettänzerin Fr. **Dre-teova**.
9. **AMADRIADE**. Moderne Neuheit! Verblüffend! Sensationell! Staunenerregend! vorgeführt von Fr. **Biancona**.
10. Auftreten des hier so beliebten Direktors **Sauerteig** mit seinem humoristischen Vortrag:

Der Tandler.

Anfang 8 Uhr.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Logen 5 Kronen. Parterre-Sperrsitz die ersten 6 Reihen 1 Krone, die übrigen 80 Heller, Parterre-Stehplatz 50 Hell., Galerie 40 Hell.

KARTENVORVERKAUF in der Conditorei Kosár

Da meine Vorstellung dem jetzigen modernen Zeitgeiste entsprechend eingerichtet ist der Vortrag streng solid, nur auf wahrer Salonhumoristik beruht, bittet unterthänigst die geehrten Familien um zahlreichen Besuch

Josef Sauerteig

artist. Direktor.

Bitte meine Gesellschaft nicht mit den hier durchreisenden Bänkelsängern zu vergleichen.

CHEMISCHES INSTITUT DER K.V. UNIVERSITÄT



KRISTÁLY

SZT. LUCASBADER

BERGQUELLE

IST EIN SEHR REINES DOPPELT KOHLENSAURES MINERALWASSER

ZU HABEN IN SPEZEREILADEN, CASHAUSERN UND WAGGON-RESTAURANTS

Von mehreren hundert hervorragenden Ärzten empfohlen. Das schmackhafteste Mineralwasser.

Beehre mich einem geschätzten Publikum anzuzeigen, dass ich mein

Schuhmacher-Geschäft

in die Nedeleogasse, neben dem Stadthause verlegt habe.

Empfehle mich zur Anfertigung der elegantesten

Saison-Schuhe

ferner alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinderschuhen nach den neuesten Journalen. Besonders erlaube ich mir das fussleidende Publikum auf meine orthopädischen Arbeiten aufmerksam zu machen, in welchem Fach ich Spezialist bin.

Sandalen für Garten und Rad. Jagd- und Reitstiefel.

Zugleich erlaube mir, meinen Fachgenossen zur Kenntniss zu bringen, dass ich eine Obertheil-Herrichterei und Stepperei (hohl und flach) eingerichtet habe, woselbst nach neuester Facon zu den billigsten Preisen gearbeitet wird.

Bei Lagerarbeiten nach Dutzend Vorzugspreise.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

1-3 Hochachtungsvoll

GROSS MOR

Schuhmacher, Obertheil-Herrichterei.

Daselbst wird eine Stepperin aufgenommen.

Resiczai járás főszolgabírájától.

1128 szám. — kig. 1901. 2-2

Pályázati hirdetés.

Lemondás folytán üresedésbe jött Kölnik, Czerova és Monió községekből álló körjegyzői körben Kölnik székhelyvel rendszeresített

segédjegyzői állásra

pályázatot hirdetek.

Javadalmazás:

Készpénzfizetés 900 kor. Lakbér illetmény 100

összesen 1000 kor.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy kebleken felszerelt kérvényeiket hozzám bezárólag folyó évi április hó 20-ig annyi alkalommal adják be, mivel a később érkező kérvények figyelembe nem vétetnek.

A választás 1901. április hó 22-én d. e. 10 órakor Kölnik község házában fog megtartatni.

Resiczabányán, 1901. évi április hó 4-én.

Gartner Zoltán, főszolgabíró.

Zur Saison!

Erlaube mir das hochgeschätzte Publikum aufmerksam zu machen, dass soeben eine grosse Auswahl in- und ausländischer

MODE-STOFFE

angelangt ist.

Bestellungen nach Mass werden nach den neuesten Journalen exakt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

ADOLF GRIMM

Spezialist in Herren-Garderobe Lugos, Königsgasse 4.

Die Hauptniederlage der

Ledeczer-Portland-Cement-Fabrik

befindet sich in meinem Hause R.-Lugos, Dobratca Nr. 22/24, wo derselbe

zu den billigsten Fabrikspreisen

zu haben ist. 2-3

Misrachy Elias.

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch Einkauf eines Looses bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere kön. ung. Klassenlotterie.

Von

100.000 Loosen werden 50.000 mit Geldgewinnen

gezogen. Grösster Gewinn eventuell

1.000,000 Kronen.

1 Prämie 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 80.000, 70.000, 2 à 60.000, 1 à 40.000, 5 à 30.000, 1 à 25.000, 7 à 20.000, 3 à 15.000, 31 à 10.000, 67 à 5000, 3 à 3000, 432 à 2000, 763 à 1000, 1238 à 500, 90 à 300, 31.700 à 200, 3900 à 170, 4900 à 130, 50 à 100, 3900 à 80, 2900 à 40. Im Ganzen 13.160.000 Kronen, sage Dreizehn Millionen 160.000 Kronen.

GLÜCKSKALENDER FÜR DAS JAHR 1901.

Table with 12 columns for months (Januar to Dezember) and rows of numbers for each day of the month.

Wann habe ich Geburtstag?

Jeder versuche sein Glück mit der an seinem Geburtstage verzeichneten Nummer. In diesem Kalender ist an jedem Tage des Jahres eine Nummer verzeichnet, welche bei umgehender Bestellung von uns bezogen werden kann, so dass Jedem die Wahl seiner Nummer freisteht. Sollte die Nummer inzwischen vergriffen sein, so senden Ihnen eine ähnliche.

Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmässige Einlage der Originalloose I. Klasse beträgt:

für ein achtel (1/8) n. — .75 oder Kronen 1.50 für ein viertel (1/4) n. 1.50 oder Kronen 3.—

» » halbes (1/2) » 3.— » » ganzes (1) » 6.— » » 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten bis zum

21. April d. J.

direct an uns einzusenden. Filialen: IV., Museumring Nr. 11. VI., Elisabethring Nr. 54. A. TOROK & Co. Bankhaus BUDAPEST, V., Waitznerring 4/a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über fünf Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteure, Budapest, Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten durchzustreichen.

S. L. REICH

Möbelhändler

Temesvár, Stadt, Lónovicsgasse,
vis-à-vis Hotel „Hungaria“,
Preiscourante gratis. Billige Preise.



Schulze: Sag' einmal Müller, hast Du Dir schon ein Loos zur Klassen-Lotterie gekauft?

Müller: Noch nicht, ich weiss nicht, welche die glücklichste Collectur ist.

Schulze: Die glücklichste Collectur ist

EDUARD BIHARI

Budapest, Stadthausgasse 14

Denke Dir, dieser Glücksmensch hat in der kurzen Zeit schon zweimal die Prämie gehabt.

Müller: Was ist denn das „Prämie“?

Schulze: Prämie ist das grosse Loos von

600,000

Kronen. Ich spiele in dieser Collectur und ich sage Dir, bedient wird man da ganz grossartig. Am nächsten Tage nach der Ziehung habe ich meine Liste im Haus.

Müller: Was kostet dem ein Loos zur I. Klasse?

Schulze: $\frac{1}{4}$ Loos Kr. 12.—, $\frac{1}{2}$ Loos Kr. 6.—, $\frac{1}{4}$ Loos Kr. 3.—, $\frac{1}{8}$ Loos Kr. 1.50.

Müller: Aber wie bestellt man denn ein Loos?

Schulze: Du nimmst Dir eine Postkarte für 2 Kr., schreibst eine oder mehrere von den Nummern, welche Du haben willst darauf, und verlange diese Nummern unter **Nachnahme** zugesandt. Wenn Du den Betrag mit **Postanweisung** einsenden willst, so brauchst Du nur auf dem Coupois Deine Adresse und die Nummer, welche Du haben willst, anzugeben.

Müller: Das ist ja sehr einfach und kostet auch nicht viel Geld.

Schulze: Warte aber nicht lange, und bestelle bald.

Müller: Dann werde ich gleich schreiben und mir ein Loos bestellen bei dem glücklichen Hauptcollecteur

EDUARD BIHARI

Budapest, Stadthausgasse 14.

Nummern zur Auswahl:

Nr. 28727 $\frac{1}{4}$ Nr. 28632 $\frac{1}{4}$ Nr. 23524 $\frac{1}{4}$
 Nr. 53413 $\frac{1}{8}$ Nr. 98411 $\frac{1}{2}$ Nr. 25810 $\frac{1}{4}$
 Nr. 82336 $\frac{1}{4}$ Nr. 34207 $\frac{1}{2}$ Nr. 80501 $\frac{1}{4}$
 Nr. 78013 $\frac{1}{8}$ Nr. 57858 $\frac{1}{4}$ Nr. 43227 $\frac{1}{2}$
 Nr. 14231 $\frac{1}{2}$ Nr. 69663 $\frac{1}{8}$ Nr. 80507 $\frac{1}{4}$

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

HANS KONRAD

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Exporthaus

Brüx, (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr. fl. 3.75.

Echt Silber-Rem.-Uhr florin 5.80.

Echte-Silberkette fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr florin 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preisecatalog gratis u. franco. 15-50



Unterstützen wir die heimische Industrie!



Für ausgezeichnete Arbeit in Paris, London, Stockholm u. Budapest ausgezeichnet.

VARJU BÉLA

k. u. k. priv. Instrumenten-Industrie

BUDAPEST, VII. Józsefkörut 20. szám.

Lieferant der Hauptstädte, sowie mehrerer Kapellen u. Feuerwehr-Korporationen.

Empfiehlt seine Instrumente eigenen Erzeugnisses u. zw.:

	von fl.	bis fl.
Schul-Violenen	5.—	15.—
Ausgespielte alte Violenen	20.—	1000.—
Flöten	3.—	80.—
Harmoniums	3.—	80.—
Trompeten	4.—	70.—
Aristons	14.—	35.—
Intona mit 6 Noten	12.—	

sowie allerlei Streich- und Blas-Instrumente. Grösse Auswahlin

CYMBALS

eigener Fabrikation u. solidester Ausführung von 45-60 fl. mit Pedal 75-300 fl. bei jähriger Garantie.

Original ital. u. deutsche Saiten. — Reparatur aller Arten Instrumente.

Billige Preise, Pünktliche Arbeit. Preiscourant gratis.



MAUTHNER'S
WELTBEKANNTE SAMEN
tragen
auf JEDER DÜTE den Namen MAUTHNER'SAMEN

ohne den Namen MAUTHNER sind wenn als MAUTHNER'SAMEN angehalten zurückzuweisen.

Bessere u. verlässlichere

Landwirtsch. u. Garten-Samen

gibt es nicht, als jene, welche seit 27 Jahren liefert

EDMUND MAUTHNER

kais. und königl. Hofsamenshandlung,
in BUDAPEST.

Comptoir u. Magazine VII. Rottenbiller-utca 33. (Haltestelle der elektr. Strassenbahn.)

Verkaufs-Lokale VI. Andrássy-ut 23. (vis-à-vis der kön. Oper.)

Der 226 Seiten starke Hauptkatalog wird auf Verlangen gratis und franco versendet.

Achtung vor den Nachahmungen.

JOSEF MORGENSTERN

empfehlen

zum Selbstanstrich für weiche Fussböden u. Küchenmöbel das echte Eisenstädter'sche

Linoleum-Fussboden-Email

der mitregist. Schutzmarke Eiserner Ritter.

Resistiv



Eisenstädter's Linoleum-Fussboden-Email

trocknet in einer Stunde hart, besitzt wunderbaren Hochglanz und eine bisher unerreichte Dauerhaftigkeit.

Infolge der grossen Verbreitung werden unter den verschiedensten, ähnlich lautenden Namen werthlose Nachahmungen in Handel gebracht. Verlange daher ein Jedermann stets nur Eisenstädter'sches

„Linoleum-Fussboden-Email“

mit der registrierten Schutzmarke „Eiserner Ritter.“

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Generalvertretung der Maschinenfabrik

BUDAPEST



der kön. ung. Staatseisenbahnen.

Váci-körut 32. sz.

empfiehlt die in der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen gebauten

Dampf-Dreschgarnituren, Stroh-Elevatoren

ferner

„MILLENIUM“

Grasmähmaschinen, Haufenwerfer und Garbenbinder, Erntemaschinen

neuester Construction, sowie auch die in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik der öst.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Reschitza erzeugten 4-ferdekräftigen Dampfdreschgarnituren, Pflüge mit Stahlguss, Pflugköpfe System „Sack“ und sonstige landwirtschaftliche Maschinen.

Vertreter: JOHANN SINGER, TEMESVÁR.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. u. k. k. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttenvereine, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttenvereine, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbentones, der Deckkraft vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Kundmachung.

Der nächste

Lugoser Jahrmarkt

beginnt am 10. Mai und endet am 12. Mai 1901.

Der Bürgermeister.

Ein schönes

Pony-Pferd

1 1/2 Meter hoch, 3 Jahre alt, sammt Sattel, Kopfgestell und Zaum,

billig zu verkaufen.

Adresse in der Administration des »Südungarn« zu erfragen.

Das

Früchten-Einkaufsmagazin

an der Bogšánerstrasse zur »Schweizer« ist zu verpachten.

Näheres bei dem Eigenthümer Herrn Ignatz Hirschl.

Nichters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici comp.

Ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke **Anker** und der Firma **Nichter**. — Zum Preise von 80 h., Kr. 1.40 und Kr. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Lörst**, Apotheker in **Budapest**.

F. Ad. Nichter & Cie.,
k. u. k. Hoflieferanten.
Budapest.

Für Bruchleidende!!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage **völlig kostenfrei** zugesandt. Man adressiere:

Dr. M. Reimanns, 547 Wien,
VII^{1/2} Nr. 62. Postfach.

22-104

Schöne Gassenwohnung

mit 3 Zimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Holzlage, Keller und Boden **sofort zu vermieten**. Näheres bei:

Wechsler & Klein Nachf.

Spediteur.

Demnächst erscheint:

20 Tage in Paris

Reise- und Ausstellungs-Skizzen

von

ARMIN BARÁT

Redakteur der »Temesvárer Zeitung.«

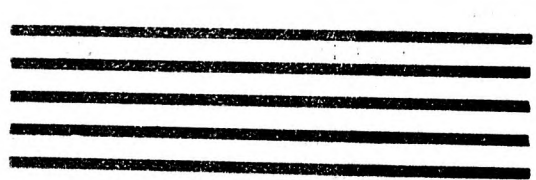
Interessante Schilderungen des Pariser Lebens und der gesammten Ausstellung mit spezieller Berücksichtigung und Namhaftmachung der

Ausstellungs-Objekte aus Südungarn.

Mit einem künstlerischen Titelbilde des Budapester Malers **Edmund Tull**.

Preis: broschirt 4 K. elegant gebunden 5 K.

Bestellungen sind mittelst Postanweisung an den Verfasser oder an die Administration der »Temesvárer Zeitung« zu senden.



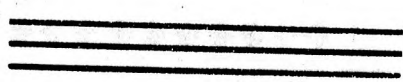
Das Grösste!

Confections- und Modewaarenhaus der Monarchie

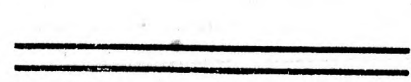
LUDWIG ZWIEBACK & BRUDER

WIEN, VI^{1/2}, Mariahilferstrasse 111,

versendet trotz anerkannt concurrenzloser Billigkeit der Preise und vorzüglichsten Waaren-Qualitäten sämtliche Aufträge über



10 KRONEN



innerhalb Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegowina



FRANCO.



Gänzlich portofrei werden also alle Waaren, laut unseren sämtlichen Catalogen und Mustersendungen, wie **Confection, Toiletter, Linge, Stoffe, Teppiche, Leinenwaaren etc.** zugestellt, sobald der Auftrag den Betrag von **Kr. 10.—** überschreitet.

Sehenswerthe Mustercollectionen, das Schöne, Modernste und concurrenzlos Preiswürdigste in garantirt soliden **Woll-, Wasch- und Seidenstoffen** enthaltend, wie auch Modehette über allerletzte Neuheiten gratis und franco.